Oecon.
1707
m.

Neuestes Toilettenkabinet.

Ein Handbüchlein für Damen.

Kitzingen,
bei C. P. J. Gundelach.

<36604396650019

<36604396650019

Bayer. Staatsbibliothek

Neuestes
Toilettenkabinet
für
Damen,

worinnen
die Zubereitung von allerlei Schönheitsmitteln, Räucherwasser, Parfümerien ꝛc., welche der Gesundheit durchaus unschädlich, und von Sachkennern nach chemischen und diätetischen Grundsätzen geprüft, faßlich beschrieben sind.

Herausgegeben von Juliana S***

Kitzingen,
bei C. P. J. Gundelach.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Einleitung.

Um die weibliche Schönheit zu erhalten, deren Krankheiten vorzubeugen, und die entstandenen zu mildern oder zu heben, übergebe ich hier dem schönen Geschlechte eine Auswahl der benöthigten und auf Erfahrung begründeten Schönheitsmitteln, deren Gebrauch der Gesundheit durchaus nicht nachtheilig ist, da ihre Bestandtheile zweckmäßig gewählt und unschädlich sind.

Den Damen ist das Waschen des Gesichts und Busens nach dem Aufstehen, besonders mit kaltem Wasser durchaus zu widerrathen. Die beste und zweckmäßigste Zeit ist jedesmal vor dem Schlafengehen — Gesicht, Busen und andere Theile mit lauwarmen Wasser, mit Flanell-Läppchen zu waschen; dagegen des Morgens nach dem Erwachen, den ganzen Körper mit feinen Flanell abzureiben.

Unter den vielartigen Bädern, welche zur Erhöhung der Schönheit der Haut beitragen können, gehören besonders:

1) Milch-Kleyen- und Seifenbäder, sie erweichen und reinigen die Haut, mildern die Sprödigkeit derselben, und machen sie weisser und geschmeidiger.

2) Aromatische Wein- und Brantweinspülig-Bäder erhöhen die gesunkene Lebensthätigkeit dieses Organs, theilen ihn die verlorne Wärme und Lebendigkeit mit, und passen besonders für geschwächte nervenkranke Personen.

Was nun ganze Bäder für den ganzen Körper sind, das sind Waschwasser für einzelne Theile desselben, nur daß man bei letztern schon eher kostbarere Zuthaten nehmen, und namentlich, wenn es kleinere Flächen des Körpers betrifft, hier eher der Schönheit, als der Gesundheit huldigen kann.

Unter den schädlichen Verschönerungsmitteln ist jedoch das Schminken das

gewöhnlichste. Es giebt bekanntlich weiße und rothe Schminke. — Zu jener gebraucht man gewöhnlich mehrere metallische Stoffe, als das ätzende Salzsaure Quecksilber, (den Sublimat) den schwefelsauern Zink, (weißen Vitriol) das Wismuthoxyd, (blanc despagne Schminkweiß), Bleiweiß, besonders diejenige Sorte, die man Kremserweiß nennt, den Kobaldniederschlag; ferner das Benzoeharz, Perlen, Alabaster, Talkstein (Talcum venetum) Marienglas, weißen Puder. Zur rothen Schminke nimmt man Karmin, feinen Zinnober, Kugellack, Zinnoberseife, Talkstein mit Saflor vermischt, und die Blume der Amarantenpflanze. Viele bedienen sich der rothen Bezete, welche dünne, mit einer Brühe des Cochenillenwürmchens gefärbte, aus der Türkei zu uns kommende Leinwandsläppchen sind. — Brandwein macht die Haut gleichfalls

roth; aber nur auf eine kurze Zeit. Das sogenannte Rouge a la Reine, oder Rouge vegetal, besteht aus Talkstein und Saflor, das Rouge de Portugal aus Karmin und Talkstein. Eine feine, gute, rothe, flüssige Schminke erhält man durch eine Auflösung der Cochenille in Rosenessig.

Das Schminken hat nun für die Gesundheit mannigfaltigen Nachtheil. Die meisten der oben aufgezählten Schminkmittel sind metallische Kalke (Oxyde), welche die Haut und Nerven heftig reizen, oder ihr Gewebe angreifen, verändern und zerstören. Sie wirken wie Aetzmittel, das heißt, sie zerstören das Gewebe der Haut, und tödten ihre Lebensthätigkeit. Mehrere unter ihnen ziehen und schrumpfen zusammen, saugen das unter ihr liegende Fett ein, bringen also frühzeitig Runzeln und Falten hervor. Statt daß sie die Haut feiner, weißer, glatter machen sollen, wird sie durch ih-

ren Gebrauch hart, rauh, uneben, runzlich, gelb, blau, schwarz. Die geschminkten Damen wissen dieses sehr gut, und getrauen sich deshalb nicht, sich vor irgend jemand des Morgens sehen zu lassen, ehe sie, wie sie es nennen, ihre Toilette gemacht haben. Trockene Schminken in Pulverform und zusammenziehende Sorten derselben, verstopfen überdem die feinen Oeffnungen der Haut, und verhindern also den feinen Durchgang der unmerklichen Ausdünstung und des Schweißes. Die durch diese Verunstaltungen der Natur auszuscheidenden Unreinigkeiten bleiben im Körper, schwächen das Gehirn und die Nerven; es entstehen Augen- Ohrenfehler, Zahnschmerzen, beständiges Kopfweh, Schwindel, Vapeurs, Hystern.

Unsere heutigen Griechinnen bedienen sich die schönste und unschuldigste Schminke. Es werden nämlich die Zwiebeln unserer Garten-Iris von den äußern Schalen gereinigt, worauf sie schneeweis erschei-

nen. Ihr Mark wird fein gerieben und in Wasser gelegt, durch ein feines starkes Tuch gepreßt, wieder Wasser aufgegossen, von neuem gepreßt, und selbiges bis zum viertenmale wiederholt; wornach alles Setzmehl ausgepreßt ist und die Treber weggeworfen werden. Nach 12 Stunden hat sich das feine Pulver gesetzt; das Wasser wird abgegossen, der Satz getrocknet und in trocknen Gläsern aufbewahrt. Hievon wird etwas zwischen die Finger genommen, auf den Wangen eingerieben, und solches noch einige Minuten mit flacher Hand frottirt. Die Wangen färben sich nun auf mehrere Tage in ein liebliches Roth, und das schöne Kolorit liegt nicht auf den Wangen, sondern in der Oberfläche derselben, ohne der Gesundheit im mindesten nachtheilig zu seyn.

Inhaltsverzeichniß.

Erste Abtheilung.

A. Schminken.

Seite

1) Rouge ordinaire. Wohlfeileres Roth . . 1

2) „ au bois de Bresil. Roth aus Brasilienholz 2

3) „ au Santal. Roth aus Sandelholz . 2

4) Teinture rouge qui imite le naturel. Rothe Tinktur 3

B. Waschwasser.

5) Lait virginal. Jungfernmilch, Schönheitsmilch, welche zugleich wohlriechend ist 4

6) Eine andere Art Schönheitsmilch, die Haut glatt zu machen, und von rothen Flecken zu befreien 4

Seite

7) Waschwasser, um Flecken der Haut zu vertreiben 5

8) Cosmetisches Waschwasser zur Verschönerung der Hautfarbe und Verhütung der Runzeln . 6

9) Eine Milch, welche die Haut weiß und zart macht 6

10) Waschwasser gegen Trockenheit, Rauhigkeit und Sprödigkeit der Haut 7

11) Waschwasser gegen das Schwitzen der Hände, oder des Gesichts von Hautschwäche . 7

C. Seifen.

12) Wohlriechende Mandelseife 8

13) Wohlriechende Honigseife 9

14) Wohlriechende Seifenkugeln verschiedener Art . 9

15) Eine Seife zur Stärkung der Haut und Verminderung ihrer Schlaffheit 10

D) Pasten.

16) Trockene Handpaste 11

17) Eine feste Paste 11

18) Eine wohlriechende flüssige Paste 12

19) Eine gute Waschpaste, welche schöne, weiche und weiße Hände macht 13

Seite

E. Waschpulver.

20) Wohlriechendes Waschpulver 13

21) Ein etwas wohlfeileres Waschpulver . . . 14

F. Pommaden und Salben für die Haut.

22) Salbe, um die Haut der Hände weiß und zart zu machen 15

23) Eine breiartige Salbe, um die gelben Flecken der Haut und die Knötchen auf derselben zu vertreiben 15

24) Pommade zur Erhaltung des Teints 16

25) Salbe gegen Trockenheit, Rauhigkeit und Sprödigkeit der Haut 16

26) Salbe gegen Leberflecken 17

27) Salbe, um die Runzeln der Haut wegzubringen 18

28) Pommade um die Haut geschmeidig zu machen 18

29) Pommade, um den Wachsthum der Haare zu befördern 19

30) Wohlriechende Haarpommade 20

31) Rothe Haare in einigen Stunden schwarz zu färben 21

32) Salbe, welche die Risse der Haut heilt . . . 22

Seite.

G. Mittel gegen Sommersprossen und Hautflecken Nro. 33 bis 37.

38) Mittel, die rothen Flecken im Gesicht zu vertreiben 24
39) Mittel, einen durch die Sonne verbrannten Teint wieder herzustellen 24
40) Mittel, den Nägeln eiue schöne Farbe zu gebeu 25
41) Mittel, um die Flecken von den Nägeln wegzubringen 25

H) Zahnpulver, Zahnlatwergen und Zahntinkturen.

42) Hufelands Zahnpulver 25
43) Noch ein anderes vortreffliches Zahnpulver. . . 26
44) Zahnlatwerge 27
45) Zahntinktur 27
46) Zahntinktur gegen das Stumpfwerden der Zähne 28
47) Mittel wider die Zahnschmerzen 29
48) Von der künstlichen Zubereitung des Eau de Cologne. 29

Zweyte Abtheilung.

Seite

1) Stroh- und Spatterie-Hüte zu waschen, damit sie wieder wie neu aussehen 31

2) Strohhüte schwarz zu färben 33

3) Hutfedern zu waschen und wieder kraus zu machen 34

4) Dänische Handschuhe zu waschen 35

5) Glaçee-Handschuhe zu waschen 36

6) Flor und Krepp zu waschen 36

7) Kanten zu waschen 37

8) Baumwolle aufs vollkommenste weiß zu bleichen 39

9) Seidene Strümpfe zu waschen 39

10) Anweisung, wie schmutzig gewordene echte Perlen zu reinigen sind 40

11) Englische Handschuhe zu waschen 41

12) Den abgeschossenen Tuchkleidern die verlorne Farbe wieder zu geben 42

13) Die Motten zu vertreiben 42

Seite

14) Oelflecken aus dem Papiere zu bringen . . . 43

15) Fußböden von Dintenflecken zu reinigeu . . 44

16) Tintenflecken aus der Leinewand zu bringen . 44

17) Flecken aus allen Gattungen Zeugen, ohne Nachtheil der Farbe zu bringen 45

18) Fettflecken aus der Wäsche und Kleidern zu bringen 46

19) Flecken, welche durch Kaffee, Thee und dergleichen Flüssigkeiten entstanden sind, zu reinigen 48

20) Flecken, welche durch harzige Materien, als Pech, Theer ꝛc. entstanden sind, aus den Zeugen zu bringen 48

21) Die Zeuge von Rost- und Eisenflecken zu reinigen 49

22) Aus seidenen und leinenen Zeugen Stock-Wein- oder Obstflecken zu bringen 50

23) Aus wollenen und seidenen Zeugen Essig und Weinflecken zu bringen 51

24) Flecken von rothem Wein oder Kirschen aus Tischzeugen zu bringen 51

Seite

25) Dintenflecken aus seidenen Zeugen zu vertilgen 52
26) Weinflecken aus farbigem Tuche zu bringen . . 52
27) Regenflecken aus neuen Kleidern zu bringen . 53
28) Schmutzflecken aus dem Sammet zu bringen . 53
29) Wachsflecken aus farbigem Sammet zu bringen 53
30) Fettflecken aus dem Sammet zu bringen . . . 54
31) Fettflecken aus dem Atlas zu bringen 54
32) Anweisung baumwollenes und leinenes Zeug rosa zu färben 54
33) Anweisung, baumwollenes und leinenes Zeug blau zu färben 55
34) Dem baumwollenen und leinenen Zeug eine dauerhafte Nankinfarbe zu geben 56
35) Die türkischen Rosenperlen zu verfertigen . . 56
36) Nankin zu waschen, ohne daß er seine Farbe verliert 57
37) Das echte türkische Roth auf baumwollene und leinene Zeuge zu verfertigen 58
38) Des Engländers Turnbull in London neueste Bleichmethode 58
39) Flanell zu waschen 59
40) Kattun-Proben 59

Seite

41) Der Seide, oder den aus der Appretur gekommenen seidenen Zeugen einen schönen Glanz wieder zu geben 60

42) Leinewand-Proben 60

43) Herrliche Fleckkugeln zu machen 61

44) Mittel, die echten und unechten Farben der Zeuge und Tücher zn probiren 61

45) Den Flachs so fein wie Seide zu machen . . 63

46) Flecken aus dem Magahony-Holz zu bringen, und dem Holze einen feinen Anstrich zu geben 63

47) Gelbe Wäsche wieder weiß zu machen 64

Dritte Abtheilung.

Seite

Räucherwasser 65

Anweisung zur Verfertigung verschiedener Parfümerien.

A. Zubereitung verschiedener wohlriechender Wässer.

a) Orangenblüthwasser, (Eau de Fleur d'Orange.) 67

b) Rosenwasser. (Eau de Rose.) . . 68

B. Wohlriechende Spiritus.

1) Orangenblüthgeist. (Eau de fleur d'Orange spiritueuse.) 69

2) Rosengeist. (Eau de rose spiritueuse.) 69

3) Violengeist. (Esprit de Violette.) . . 69

4) Nelkenessenz. (Essence de girofle.) . 70

5) Zimmetgeist. (Esprit de Canelle.) . 70

6) Vanillengeist oder Essenz. (Esprit au Essence de Vanille.) 70

7) Benzoegeist. (Esprit de Benjoin.) . . 70

8) Storaxgeist. (Esprit de Storax.) . 70
9) Tolubalsamgeist. (Esprit de beaume de Tolu.) 71
10) Perubalsamgeist. (Esprit de beaume de Perou.) 71
11) Sassafraßholzgeist. (Esprit de Sassafras.) 71

C. Wohlriechende Essenzen.

a) Ambra = Essenz. (Essence d'Ambre.) 71
b) Bisam = Essig. (Essence de Müsc.) . 72
c) Zibeth = Essenz. (Essence de Civette. 72

D. Wohlriechende zusammengesetzte Wässer.

1) Eau de bouquete. 73
2) Eau de Millefleurs. 74
3) Eau de Sultane. 74
4) Eau de Marèchal. 75
5) Eau sans pareille. 76

Erste Abtheilung.

Schönheitspflege.

A. Schminken.

1) Rouge ordinaire. Wohlfeileres Roth.

Man nimmt hiezu ein Pfund reines Natrum, und löst es in 4 Maas kochendem Regenwasser auf, läßt es dann so lange stehen, bis die Flüssigkeit so weit erkaltet ist, daß man einen Finger hineinstecken kann. Dann rührt man eine Unze gestoßener Cochenille hinein, rührt alles wohl um, läßt es 10 Minuten lang kochen, dann etwas abkühlen, und seihet es durch Leinewand. Nun löst man 6 Unzen reinen römischen Alauns in 2 Maas Wasser auf, seihet die Auflösung durch, und vermischt sie mit der Cochenillenkochung. Sollte die Flüssigkeit noch

nicht recht roth werden, so setzt man noch von der Alaunauflösung hinzu. Nun mischt man alles recht gut durcheinander, und bringt es auf eine Leinewand, die mit weißem Druckpapiere belegt ist. Der auf dem Papiere zurück bleibende rothe Lack wird mit Wasser ausgewaschen, im Schatten getrocknet und zerrieben, und stellt nun eine sehr schöne rothe Farbe dar.

2) Rouge au bois de Bresil. Roth aus Brasilienholz.

Man löse 4 Unzen Pottasche in 4 Pfund Wasser auf, und koche damit 12 Unzen geraspeltes feines Brasilienholz 5 Minuten lang. Man seihe nun die Flüssigkeit durch, und setze so lange eine Auflösung von römischen Alaun in destillirtem Wasser hinzu, bis ein Niederschlag entstanden ist, der eine schöne rothe, nicht mehr ins Violette spielende Farbe besizt. Man sammelt diesen im Seihewerkzeuge, wäscht ihn aus, und trocknet ihn.

3) Rouge au Santal. Roth aus Sandelholz

Man nehme ein Pfund des besten dunkelrothen Sandelholzes, lasse es fein zerschneiden,

übergieße es in einem Kolben mit 4 Pfund Weingeist, und setze es damit 8 Tage lang in eine gelinde Wärme Man gieße dann die Flüssigkeit ab, seihe sie in einen saubern Kolben durch und gieße die Hälfte ihres Gewichts kaltes Wasser hinzu, worauf alles zu einer trüben rothen Flüssigkeit werden wird. Nun klebe man einen Helm auf, und ziehe den Weingeist ab, so wird man in dem Kolben ein rothes Herz finden, das man trocknet, und höchst fein zerreibt, oder auch in starken Weingeist aufgelößt, anwendet.

4) Teinture rouge qui imite le naturel: Rothe Tinktur.

Man nimmt eine Maaß reinen Weingeist, eine Unze reine Benzoe, 3 Unzen rothen Sandel, 2 Drachmen Brasilienholz und 10 Tropfen Vitriolöhl. Man schüttet alles in eine verstopfte Bouteille, setzt sie in gelinde Wärme, und schüttelt alles täglich einigemal um. Nach 8 Tagen seihet man die Flüssigkeit durch, und versetzt sie mit einigen Tropfen wohlriechender Oehle. Wenn man mit dieser Tinktur die Wangen reibt, so ertheilt sie eine solche schöne

Röthe, daß es schwer zu bestimmen ist, ob sie natürlich, oder durch Schminke hervorgebracht worden sey.

B. Waschwasser.

5) Lait virginal. Jungfernmilch, Schönheitsmilch, welche zugleich wohlriechend ist.

Man nehme 2 Unzen der besten Benzoe, zerstoße sie, schütte das Pulver in eine Flasche, gieße zwei Pfund Rosengeist darüber, stopfe die Flasche zu, und stelle sie acht Tage lang in die Sonne, schüttle aber täglich alles einigemal gut um, hernach seihe man die Flüssigkeit durch ungeleimtes Conceptpapier, und hebe sie auf. Gießt man davon einen Löffel voll in ein Glas Wasser, so giebt es eine schöne weiße, wohlriechende Milch.

6) Eine andere Art Schönheitsmilch, die Haut glatt zu machen, und von rothen Flecken zu befreien.

Man nehme eine beliebige Menge frischen Hauslauch, stoße diese Pflanze in einem steinernen Mörser, und presse den Saft durch feine

Leinewand zwischen einer hölzernen Presse aus; man erwärmt den Saft, klärt ihn ab, und füllt ihn auf gläserne, gut verstopfte Flaschen, die man an einem sehr kühlen Orte aufbewahrt. Will man sich desselben bedienen, so gießt man etwas davon in ein Glas Wasser, und setzt ein wenig starken Weingeist hinzu, worauf augenblicklich sich eine Art von geronnener Milch bildet, die bei dem Gebrauch die Haut glättet, und die rothen Flecken vertreibt.

7) Waschwasser, um Flecken der Haut zu vertreiben

Man nimmt eine Unze römischen Alaun, pulvert denselben, und vermischt ihn mit dem gleichen Gewichte gewaschener Schwefelblumen, schüttet das Pulver in eine Maaßbouteille, und gießt darüber ein Nösel Rosen- oder Muskatenblüthenwasser. Man verstopft die Flasche gut, und schüttelt alles eine Stunde lang durcheinander. Man wäscht damit Abends vor Schlafengehen das Gesicht, und feuchtet Leinewand damit an, die man auf die Stellen legt, wo man die Flecken vertreiben will.

8) Cosmetisches Waschwasser zur Verschönerung der Hautfarbe und Verhütung der Runzeln.

Man nehme Regenwasser oder gutes Flußwasser eine Maaß, oder mehr, setze es in einem neuen Topfe aufs Feuer, werfe ein paar Hände voll Gerste hinein, bedecke den Topf, und lasse alles so lange sieden, bis die Gerste platzt. Dann läßt man es erkalten, und seihet es durch dichte Leinewand. Auf jedes Pfund dieser Flüssigkeit nimmt man nun 20 Gran trocknen zerriebenen Balsam von Tolu und vom peruvianischen Balsam, und schüttelt es in einer verstopften Flasche so lange, bis sich der Balsam ganz damit vereinigt hat. Man wäscht sich mit dieser Abkochung des Morgens und des Abends.

9) Eine Milch, welche die Haut weiß und zart macht.

Man nimmt 4 Loth geschälte bittere Mandeln, und 4 Loth weißen Mohnsaamen, benetzt solche mit etwas Rosenwasser, stößt sie in einem reinen messingenen Mörser eine halbe Stunde lang, gießt allmählig unter dem Stoßen ein

Nösel konzentrirtes Rosenwasser, 2 Unzen Orangenblüthenwasser und 4 Unzen Petersilienwasser hinzu, und preßt nachher die weiße Milch durch reine Leinewand. Man schüttet sie nun in eine Bouteille, und setzt ein paar Theelöffel voll von der Tinktur zur Schönheitsmilch hinzu, schüttelt alles gut zusammen, und wäscht sich mit dieser Flüssigkeit. Man kann diese Flüssigkeit auch bei dem Baden dem Wasser zusetzen.

10) Waschwasser gegen Trockenheit, Rauhigkeit und Sprödigkeit der Haut.

Man nehme weißen Weihrauch, Storax, venedischen Borax, von jedem ein halbes Loth, Kampfer ein Quentchen, weißen Wein ein halbes Quart, weißes Lilien- oder Orangenwasser ein Quart. Dieses alles lasse man 24 Stunden gelinde destilliren, und bewahre es hernach zum Gebrauch auf.

11) Waschwasser gegen das Schwitzen der Hände oder des Gesichts von Hautschwäche.

Man nehme Wasser, das aus dem Eiweiße weich gesottener Eier gepreßt worden, 2 Eßlöf-

fel voll, Zitronensaft einen halben Eßlöffel voll, fein gestoßenen Alaun 3 Gran, Orangenblüthenwasser, Salbeiwasser, von jedem ein 1/4 Quart. Dieses alles mische man zusammen, und wasche oder benetze das Gesicht und die Hände einigemal des Tages damit.

C. Seifen.

12) Wohlriechende Mandelseife.

Man schabe ein Pfund alikantische weiße Seife zu dünnen Spänen, übergieße diese mit 1 Maaß Regenwasser, und bringe es in einem saubern kupfernen Kessel über gelindes Kohlenfeuer zum Kochen, wobei man jedoch alles mit einem hölzernen Spatel stark umrühren muß. Man setze, wenn die Seife zergangen ist, ein halbes Nößel Mandelmilch hinzu, die man aus zerstoßenen bittern Mandeln bereitet. Wenn nun die Seife so weit verdunstet ist, daß sie, wenn man etwas davon heraus nimmt, eine schaumige nicht an Händen klebende Masse darstellt; so nimmt man den Kessel vom Feuer ab, läßt die Masse unter ununterbrochenem Umrühren etwas abkühlen; sezt dann 20 Tropfen Rosenholzöhl, 10 Tropfen Bergamottöhl, eben so viel Lavendelöhl, nebst

6 Gran Moschus hinzu, und gießt sie in eine hölzerne Schachtel, die mit Papier belegt, und deren Boden durchlöchert ist. Man läßt an einem warmen Orte die Seife völlig austrocknen, und schneidet sie dann in Stücken.

13) Wohlriechende Honigseife.

Man nehme 1/4 Pfund alikantische Seife, schabe sie mit dem Messer, und löse sie in so wenig Rosenwasser, wie möglich auf, so daß dadurch nur ein ganz dünner Brei entsteht, setze die Hälfte reinen Honigs hinzu, und verdunste es, bis es anfängt so dick, wie eine Salbe zu werden, dann hebe man es in einer Büchse zum Gebrauch auf. Diese Seife reiniget die Haut sehr gut, und macht sie sehr geschmeidig.

14) Wohlriechende Seifenkugeln verschiedener Art.

Man nehme ein Pfund florentinische Veilchenwurzel, 4 Unzen der feinsten Benzoe, 2 Unzen Storax in Körnern, eine halbe Unze Gewürznelken, zwei Drachmen Zimmtrinde, ein bis zwei Stück Muskatennüsse, und stoße alles zu einem sehr feinen Pulver, das man durch ein Sieb durchschlägt. Nun nimmt man 2 Pfund fein

geschabte weiße Seife, vermengt sie mit dem Pulver, gießt etwas Weingeist zu, und läßt alles einige Tage lang stehen. Endlich arbeitet man alles gut durcheinander, setzt noch so viel Orangenblüthenwasser hinzu, als nöthig ist, und formt daraus Kugeln von beliebiger Größe. Um diesen Kugeln mehr Festigkeit zu geben, setzt man auch wohl noch etwas Stärkemehl und Traganthschleim hinzu, welches aber durchaus nothwendig ist. Will man den Geruch verstärken, so wird noch eine beliebige Menge von wohlriechenden Oehlen hinzugethan.

15) Eine Seife zur Stärkung der Haut und Verminderung ihrer Schlaffheit.

Man nehme eingedickte Ochsengalle ein Loth, flüssiges kohlensaures Kali 2 Loth, pulverisirte florentiner Veilchenwurzel ein Loth, fein geschabte venedische Seife 9 Loth. Hierzu gieße man guten weißen Wein, so viel, als nöthig ist, um kleine Kugeln davon zu machen.

Diese Kugeln weicht man in Wasser ein, bestreicht das Gesicht damit, und wäscht es nach einer Stunde mit laulich.m Wasser ab.

D. Pasten.

16) Trockene Handpaste.

Man nehme eine beliebige Menge süßer und bitterer Mandeln, stoße sie in einem Mörser fein, und setze etwas weniges Wasser hinzu, um das Herausdringen des Oehls zu verhindern. Nun mischt man 2 Quentchen sehr fein gepulverten trocknen Storax, und ein wenig weißen Honig hinzu, und stößt alles zu einer steifen Paste an, die man in einer blechernen Büchse aufbewahrt Bei dem Waschen zerreibt man davon ein wenig in der hohlen Hand mit Wasser, und bedienet sich derselben zum Waschen der Hände und Arme.

17) Eine feste Paste.

Man nehme 1 Pfund fein gepulverte alikantische weiße Seife, 3 Unzen florentinische Veilchenwurzel, eine Unze Stärkemehl, und eben so viel feinen weißen Sandel; alles gepulvert; man menge alles zusammen, setze 20 Tropfen Lavendelöhl, eben so viel Citronenöhl und 10 Gran Moschus hinzu, und gieße nun unter fleissigem Stoßen so viel Orangeublüthenwasser dazu, bis alles zu einer weichen Paste

geworden ist. Diese hebt man in einer porcellainenen Büchse auf.

18) Eine wohlriechende flüssige Paste.

Man nehme 1/2 Pfund süße und 1/4 Pfund bittere Mandeln, und stoße sie in einem Mörser, während man von Zeit zu Zeit ein wenig Milch hinzusetzt, um das Austreten des Oehls zu verhüten: wenn alles zu einer feinen Paste geworden ist, so setzt man 3 Unzen Reismehl hinzu und 2 Quentchen fein gepulverten Borax. Wenn alles gut unter einander gemischt ist, schüttet man allmählig 3 Nösel frische Milch hinzu, bringt die Mischung in einen neuen glasurten Topf, und stellt sie auf ein gelindes Kohlenfeuer, wobei man aber nicht unterlassen muß, sie fleißig mit einem hölzernen Spatel umzurühren. So wie die Flüssigkeit anfängt zu sieden, setzt man 5 Drachmen weißen Wallrath hinzu, rührt sie ununterbrochen herum, und wenn nun die Mischung anfängt, sich zur Paste zu verdicken, so setzt man 2 frische, gequirlte Eidottern hinzu, entfernt das Gefäß vom Feuer, mischt 3 Nösel Rosengeist zu, und schüttelt alles sehr wohl unter einander; auch muß bei dem Gebrauch je-

desmal alles gut unter einander geschüttelt werden.

19) Eine gute Waschpaste, welche schöne, weiche und weiße Hände macht.

Man nehme abgeschälte Mandeln 16 Loth, Kraftmehl 3 Loth, den Dotter von 4 Eiern, weißen Wein ein Quart.

Dieses alles wird in einer Pfanne unter beständigem Herumrühren zur Vermeidung des Anbrennens unter gelindem Feuer gekocht, die Masse wird nachher in eine steinerne Büchse gethan. Man nimmt des Morgens und Abends einer welschen Nuß groß davon, um die Hände in weichem und reinen Fluß- oder Regenwasser oder Schnee damit zu waschen.

E. Waschpulver.

20) Wohlriechendes Waschpulver.

Man nehme 4 Unzen Kleie von ausgepreßten, geschälten bittern Mandeln, und eben so viel Kleie von süßen Mandeln, 2 Unzen Gerstenmehl, und 3 Unzen gepülverten Reis, nebst einer Unze gestoßener florentinischer Veilchen-

wurzel. Man mische alles genau zusammen, und siebe es nochmals durch, damit alles zu einem recht feinen Pulver wird. Zu diesem Pulver setze man 1/2 Unze zerfallenes mildes Natrum, 20 Tropfen Rosenholz, Nelken- und Lavendelöhl, und reibe alles sehr genau durcheinander.

21) Ein etwas wohlfeileres Waschpulver.

Man nehme 1 Pfund geschälte bittere Mandeln, und stoße sie mit einem Pfunde Wasser zu einer Milch an, presse die Milch aus, nehme den Rückstand, trockne ihn, und stoße ihn zu einem feinen Pulver. Zu diesem setzt man 4 Loth der feinsten alikantischen gepulverten Seife, 2 Drachmen gestoßenen Zimmt, eine halbe Drachme Nelken, und 20 Tropfen Bergamottöhl, nebst 2 Loth gestoßener florentinischer Veilchenwurzel. Man menge alles recht genau unter einander, und hebe es in einer blechernen Büchse auf.

Die ausgepreßte Mandelmilch kann man ebenfalls zum Waschen des Gesichts anwenden.

F. Pomaden und Salben für die Haut.

22) Salbe, um die Haut der Hände weiß und zart zu machen.

Man nehme gleiche Theile Wallrath und Mandelöhl, lasse es über dem Feuer zusammenfließen, dann setze man etwas Lavendelöhl hinzu, und reibe diese weiche Salbe des Abends vor Schlafengehen wohl in die Hände ein, ziehe dann Handschuhe an, und wasche des Morgens mit Mandelkleie und Seifengeist alles wohl ab.

23) Eine breiartige Salbe, um die gelben Flecken der Haut und die Knötchen auf derselben zu vertreiben.

Man nehme 1 Pfund des besten Weinessigs, thue ein Loth gepülverten Alaun hinzu, und rühre so viel Gerstenmehl dazu, daß alles zu einen dünnen Brei wird. Diesen streicht man auf Leinewand, und läßt ihn die Nacht auf den Stellen liegen, wo man Flecken oder Wärzchen vertreiben will.

24) Pomade zur Erhaltung des Teints.

Man lasse in einer zinnernen Pfanne eine Drachme Wachs, 2 und 1/2 Drachme Wallrath, und 2 Unzen frisches Mandelöhl bei gelindem Feuer schmelzen, entferne das Gefäß von dem Feuer, und rühre es stark durcheinander, bis es zu erkalten anfängt; dann setze man tropfenweise eine Unze Rosenwasser hinzu, welches man durch starkes Durcheinanderreiben damit zu vereinigen sucht. Mit dieser Pomade überstreicht man des Nachts das Gesicht und die Hände. Sie dienet auch zur Auftragung der Schminke.

25) Salbe gegen Trockenheit, Rauhigkeit und Sprödigkeit der Haut.

Man nehme drei bis vier Netze von jungen Rehböcken, wasche sie zum öftern mit Rosenwasser, bis sie weiß werden, lege sie dann in eine porcellainene Schüssel, gieße so viel weißen Wein darauf, bis die Netze bedeckt werden, und lasse sie drei Tage lang an einem kühlen Orte durchziehen. Hierauf zerschneide man die Netze in kleine Stückchen, werfe sie in einen

glasurten Topf, nebst zwei zerschnittenen Citronen, aus denen die Kerne genommen worden. Sodann füge man hinzu Gewürznägelein, Storax, von jedem ein Loth, Benzoe-Harz ein Quentchen, kohlensaures Kali ein Loth, Rosenwasser, Orangenblüthenwasser von jedem ein Pfund.

Dieses alles wird bei einem sehr mäßigen Feuer so lange gekocht, bis das Fett zergangen ist. Alsdann drückt man die Masse durch ein starkes Tuch in eine porcellainene Schüssel, in welche 1/2 Quart weißen Weines gegossen worden. Wenn sie erkaltet ist, nimmt man das Fett ab, reibt es mit Orangenblüthenwasser weiß, und verwahrt es zum Gebrauch. Des Abends bestreicht man das Gesicht damit und trocknet es nach einer halben Stunde wieder ab. Dieses Mitttel darf jedoch nicht länger gebraucht werden, als die Fehler, gegen welche man sich dessen bedient, dauern.

26) Salbe gegen Leberflecken.

Man nehme Ochsengalle ein halbes Loth, Seife 2 Loth, kohlensaures Kali ein Quentchen, frisches Mandelöhl so viel, als nöthig ist, um

davon durch Reiben in einem steinernen Mörser eine Salbe zu bekommen. Mit derselben bestreiche man des Tages einigemal die Flecken.

27) Salbe, um die Runzeln der Haut wegzubringen.

Man nimmt 2 Unzen weißes Wachs, und läßt es in einem zinnernen Kessel schmelzen; dann setzt man hinzu: frischen Zwiebelsaft, weißen Liliensaft und reinen Honig, von jedem 2 Unzen; man entfernt das Gefäß vom Feuer, und sucht nun durch ein starkes Durcheinanderreiben alles genau zu vereinigen. Diese Salbe wird darauf noch mit etwas Bergamottöhl versezt, und früh und Abends angewendet.

28) Pommade, um die Haut geschmeidig zu machen.

Man nehme frische Kacaobutter 2 Unzen, Wallrath eine Unze, und Mandelöhl 4 Unzen, schmelze alles zusammen, reibe es bis zum Erkalten, und setze von Zeit zu Zeit etwas Lavendelwasser hinzu.

29) Pommade, um den Wachsthum der Haare zu befördern.

Man nehme 1 Pfund frisches Mark aus Rindsknochen, und thue es in eine geräumige gläserne Flasche; man schütte ferner hinein: ein Loth Muskatenblüthen, ein Loth Nelken, 2 Loth Cardamomen, und 1 Loth frische Lorbeerblätter. Die letztern werden zerschnitten, die andern Sachen aber werden zerstoßen. Man verbinde hierauf die Bouteille mit einer Schweinsblase, durch die man mit einer Nadel ein Loch sticht. Nun nehme man einen geräumigen irdenen Topf, lege auf den Boden einen Kranz von Stroh, setze die Bouteille auf denselben, und umschütte sie ganz mit Wasser. Dann bindet man den Hals der Bouteille in dem obern Theil des Topfes mit Bindfaden fest, setzt den Topf auf das Feuer, und erhält ihn 6 Stund'n lang im Kochen. Das verdunstete Wasser wird von Zeit zu Zeit durch Nachgießen wieder ersetzt. Nach Verlauf dieser Zeit nimmt man die Bouteille heraus, und gießt die Salbe auf reine Leinewand, die man auf einen Rahmen ausgespannt, oder über einen Durchschlag ausgebreitet hat, und drückt das Zurückbleibende gut

durch, ehe es erkaltet. Das Durchgelaufene ist nun die verlangte Pommade, mit der man sich alle Abends die Haare gut einreibt.

30) Wohlriechende Haarpommade.

Man nehme 1 Pfund frisches Schweinefett, und wasche solches erst so lange mit kaltem Brunnenwasser aus, bis es den Geruch verloren hat. Nun lasse man 4 Loth weißes Wachs über gelindem Feuer zerfließen, setze dann allmählig das Schweinefett hinzu, und wenn es zergangen ist, entferne man das Gefäß vom Feuer, gieße das Geschmolzene in eine hölzerne tiefe Schüssel, und rühre es so lange um, bis es zu erkalten anfängt. Dann vereiniget man durch beständiges Reiben damit noch 4 Unzen starkes Rosenwasser, und setzt dann noch Lavendelöhl, Bergamottöhl, Zitronenöhl, von jedem 20 Tropfen, Thymianöhl 10 Tropfen, und Nelkenöhl 15 Tropfen hinzu.

Oder anstatt dieser verschiedener Oehle versetzt man die Pommade blos mit etwas ächtem Rosen- und mit Jasminöhl, wodurch sie einen überaus angenehmen Geruch erhält.

Auf diese Art kann man aus allen andern riechenden Oehlen wohlriechende Pommaden verfertigen, als:

Jonquillenpommade. Pommade à la Jonquille.

Orangenpommade. Pommade aux fleurs de Orange.

Jasminpommade. Pommade au Jasmin.

u. a. mehr.

Man muß vorzüglich darauf sehen, daß das Fett ganz frisch und weiß, und daß es bei einem sehr gelindem Feuer ausgelassen sey. Ferner läßt man das Wachs ganz weg, wenn man den Pommaden eine weichere Konsistenz ertheilen will. Man muß auch das Auswaschen des Fettes mit frischem Wasser so oft vornehmen, bis aller Geruch gänzlich verschwunden ist.

31) Rothe Haare in einigen Stunden schwarz zu färben.

Man macht ein Theil Bleiglätte, 1/2 Theil ungelöschten Kalk und einen Theil Kreide zu einem feinen Pulver, mische Alles untereinander, und rühre es mit Wasser zu einem steifen Brei.

Mit diesem Breie bestreiche, jedoch nur sehr dünne, das zum Wickeln der Haare bestimmte Papier, und wickle die Haare damit auf.

Nach 4 Stunden sind die Haare geschwärzt, worauf die Wickel abgemacht, die Haare aber gewaschen und ausgekämmt werden.

32) Salbe, welche die Risse der Haut heilt.

Man nehme 3 Quentchen armenischen Bolus, 3 Drachmen Myrrhen, nnd eben so viel feines Bleiweiß; man reibe alles zusammen, und setze eine hinreichende Quantität Eieröhl hinzu, daß alles zu einer weichen Salbe wird, mit der man des Abends die Hände einreibt.

G. Mittel gegen Sommersprossen und Hautflecken.

33) Man nehme klein gestoßenen Alaun, vermische denselben mit wohlgeschlagenem Eierweiß, setze die Mischung an ein gelindes Kohlenfeuer und rühre sie beständig um, damit sie nicht hart werde. Sobald sie schäumt, nimmt man sie vom Feuer ab. Mit dieser Salbe bestreiche man sich 5 bis 6 Tage nach einander

des Abends Gesicht und Hände, und wäscht sie des Morgens mit weichem Wasser ab.

34) Schleenblüthe in Milch gekocht ist auch ein gutes Mittel. Man wäscht sich des Abends mit dieser Abkochung kalt.

35) Ein anderes Mittel ist folgendes: man nehme den Saft von 2 Citronen, 8 Loth Rosen- und 8 Loth Orangenblüthenwasser, und wasche des Morgens und des Abends das Gesicht damit.

36) Man nimmt Rosenwasser, vermischt es mit frischem Eiweiße, und bestreicht damit alle Abend das Gesicht. Des Morgens aber wäscht man sich mit der Nro. 5 beschriebenen Schönheitsmilch. Sind die Sommerflecken sehr tief gefärbt, so bestreicht man sie des Abends mit Citronensaft, und wenn dieser abgetrocknet ist, mit dem mit Eiweiß versetzten Rosenwasser..

37) Man nehme Rosenessig, und versetze ihn mit dem Safte von ausgepreßten Citronen und bestreiche damit das Gesicht. Nachdem es freiwillig abgetrocknet ist, reibe man das Gesicht mit ein wenig frischer, ungesalzener Butter. Dieses wiederhole man alle Abend, und früh wasche man sich mit der Schönheitsmilch.

38) Mittel, die rothen Flecken im Gesicht zu vertreiben.

Man nehme frischen Saft von den Springgurken oder Eselgurken, vermische ihn mit der Hälfte Lavendel- oder Rosengeist, und wasche damit oft das Gesicht. Bei einem fortgesetzten Gebrauch dieses Mittels verschwinden die Flecken. Man muß aber während der Zeit sich nicht der Luft aussetzen.

39) Mittel, einen durch die Sonne verbrannten Teint wieder herzustellen.

Man nimmt ein halb Nösel Milch, vermischt damit den Saft einer Citrone, und läßt die Mischung sieden; man sondert den abgeschiedenen käsigten Theil durch reine Leinewand von den sauern Molken ab, die man jetzt mit etwas Weingeist versetzt. Mit dieser Flüssigkeit wäscht man sich alle Abend und Morgen. Oder man zerquetscht alle Abend einen Löffel voll frischer Erdbeeren, bestreicht damit das Gesicht, und wäscht sich des Morgens mit der Schönheitsmilch.

40) Mittel, den Nägeln eine schöne Farbe zu geben.

Man muß zuerst die Nägel mit Seife sehr gut waschen, alsdann muß man sie mit gleichen Theilen feinen Zinnobers und fein geschlemmten Schmirgels, den man mit Mandelöhl zu einer Salbe gemacht hat, so lange reiben, bis sie ganz weiß und durchscheinend sind. Dann wäscht man sie mit einer Mandelpaste ab.

41) Mittel, um die Flecken von den Nägeln wegzubringen.

Man läßt in einer kleinen Pfanne gleiche Theile Pech und Terpentin zerfließen, und mischt etwas Schwefelblüthen hinzu. Mit diesem Gemenge werden die Nägel des Abends beim Schlafengehen überzogen, und des Morgens wieder wohl gereiniget. Sind die Flecken verschwunden, so muß man dann die Nägel mit Zinnober und Schmirgel abreiben.

H. Zahnpulver, Zahnlatwergen und Zahntinkturen.

42) Hufelands Zahnpulver.

Ein Loth roth Sandelholz, 1/2 Loth China werden äußerst fein gepulvert, und durch ein

Haarsieb gestäubt, sodann 6 Tropfen Nelken- und eben so viel Bergamottöhl zugemischt, und damit die Zähne, besonders das Zahnfleisch, des Morgens abgerieben. Ist das Zahnfleisch schwammig, blutend, scorbutisch, so setzt man noch 1/2 Quentchen Alaun hinzu.

43) Noch ein anderes vortreffliches Zahnpulver.

Man nehme gut ausgebrannte, getrocknete und fein gepulverte Lindenholzkohle eine Unze, fein gepulverte Cascarille, fein gepulvertes Süßholz von jedem 1/2 Unze, trockene weiße Seife 2 Drachmen, Cedern- Bergamott- und Nelkenöhl, von jedem 10 bis 15 Tropfen. Alles dieses wird in einem steinernen Mörser auf das Feinste zerrieben, durch ein feines Haarsieb durchgesiebt, und mit dem trockenen Finger oder einen Läppchen des Morgens und nach dem Essen die Zähne und das Zahnfleisch damit gerieben.

Statt der Holzkohlen kann man auch gebrannte Brodrinde, oder gute gebrannte Kaffeebohnen, gebrannten Schwamm nehmen. Sie müssen aber durchaus sehr fein gepülvert werden.

44) Zahnlatwerge.

Man nehme 20 Gran Cascarille, reibe sie zu einem feinen Pulver mit 1/2 Drachme Alaun und etwas Rosenhonig, dann setze man 1 Loth Lindenholzkohle, 1/2 Loth Veilchenwurzel, 10 Gran Myrrhenpulver hinzu, und reibe alles unter einander; man setzt nun unter fleißigem Reiben so viel Rosenhonig hinzu, daß alles zu einer dünnen Latwerge wird, die man 24 Stunden lang an einem mäßig warmen Orte stehen, und ausgähren läßt, ehe man sie in eine porcellainene Büchse füllt.

Man muß die Latwerge in einer geräumigen Reibschaale von Serpentinstein, Porcellain, oder Glas bereiten, und alle Metalle dabei vermeiden.

45) Zahntinktur.

Man nehme 2 Drachmen gröblich gestoßene Gewürznelken, eben so viel feine Myrrhen, eine Drachme Katechu, und übergieße es mit 8 Unzen starken Löffelkrautspiritus in einem verstopften Glase. Man lasse alles 8 Tage lang an einem temperirten Orte stehen, schüttle alles von Zeit zu Zeit tüchtig um, gieße die Flüssig-

keit ab, presse den Rückstand durch ein leinenes Säckchen aus, und seihe die Flüssigkeit durch. Nun zerreibt man 2 Drachmen Kampher in einem gläsernen Mörser, setzt anfangs einige Tropfen, dann aber mehr von der Tinktur hinzu, bis der Kampher aufgelößt ist, und schüttelt alles durcheinander.

Mit dieser Tinktur bestreicht man das Zahnfleisch und die Zähne des Morgens. Sie leistet bei dem Scorbut vortreffliche Dienste. Man kann sie auch mit etwas Wasser verdünnen, und damit den Mund ausspülen, vorzüglich dann, wenn die kranke Beschaffenheit der Zähne einen übelriechenden Athem verursacht.

46) Zahntinktur gegen das Stumpfwerden der Zähne.

Der Genuß saurer Speisen verursacht ein Stumpfwerden der Zähne, und eine unangenehme Empfindung. Spült man sich den Mund unmittelbar darauf mit folgender Zahntinktur, und nachher mit Wasser aus, so entgeht man jeden nachtheiligen Folgen, und conservirt die Zähne desto besser. Man nehme 4 Loth gereinigte Pottasche, übergieße sie in einem verstopften Glase mit 8 Unzen starken Salbeiwasser,

und seihe die Flüssigkeit, wenn die Auflösung geschehen ist, durch ein Fließpapier, und hebe sie auf. Zum Gebrauch nimmt man 1 bis 2 Theelöffel voll dieser Flüssigkeit auf ein Glas frisches Brunnenwasser, und spült damit den Mund einigemale aus.

47) Mittel wider die Zahnschmerzen.

Von welcher Ursache sie auch abstammen, selbst von hohlen Zähnen, besonders aber die, welche von Erkältung und von Flüssen herkommen, lassen sich in den meisten Fällen dadurch vertreiben, daß man Cajaputöl auf Baumwolle tröpfelt, und diese in den hohlen Zahn oder an den Zahn legt.

Oder: Man nehme Knoblauch in lauwarmen Essig, und behalte ihn einige Minuten lang im Munde, dies öfters wiederholt, so wird ohnfehlbar der Schmerzen weichen.

48) Von der künstlichen Zubereitung des Eau de Cologne.

Nachdem man sich einen durch Kohle gereinigten Spiritus verschaft hat, der so stark ist, daß der Richtersche Alkoholimeter darin 59

bis 55 Procent andeutet, so setzt man zu 2 Pfund dieses Spiritus:

15	Tropfen	Rosmarinöl,
15	"	Cederöl,
15	"	Neroliöl,
30	"	Bergamottöl,
5	"	Kardamomöl,

welches alles wohl untereinander zu schütten, und das Ganze zum Gebrauche wohl zu verwahren ist, und wird in kleine Gläser vertheilt und aufbewahrt.

Wenn man diese Jugredienzen, mit dem Spiritus gemengt, in eine Retorte bringt, 1/8 Spiritus mehr, und eben so 1/8 Wasser zusetzt, und dann vom Ganzen den Umfang von 2 Pfund Flüßigkeit gelinde überziehet, so ist das Produkt noch schöner.

Zweite Abtheilung.

1) Stroh- und Spatterie-Hüte zu waschen, damit sie wieder wie neu aussehen.

Das ganze Geheimniß besteht darinnen, daß man recht feine weiße Seife, am besten französische dazu nimmt, sie auf einen feinen wollenen Lappen mit lauwarmem Wasser so lange abreibt, bis auf dem Lappen ein starker Schaum entstanden ist. Mit diesem wollenen Lappen voll Seife wäscht man nun den Strohhut, nachdem solcher auf einen reinen glatten Tisch gelegt wird, und zwar so lange und stark, bis aller Schmutz aus demselben verschwunden ist. Haben die Lappen keine Seife mehr, so muß man wieder frische darauf schütten. Ist der Hut gewaschen, so wird er vollends mit reinem Wasser von aller etwa noch daran hängenden Seife gereinigt, alsdann mit einem trockenen Tuche recht gut abgetrocknet, und sogleich in den Schwefelkasten aufgehängt und geschwefelt. Diese Schwefelanstalt wird auf folgende Art zubereitet: In einem großen Kasten, oder Fasse legt

man den sogenannten Schwefelfaden auf einen Stein oder eine Eisenplatte. Nachdem der Schwefel angezündet ist, hängt man deu Hut an einer Schnur in dieses Behältniß, doch so hoch über den brennenden Schwefel, daß derselbe den Hut nicht ergreifen kann. Man decke alsdann alles sorgfältig zu, damit der Schwefelqualm nicht verfliegt. Den Hut lasse man eine gute halbe Stunde darin hängen, und nimmt ihn dann heraus, wo er mittelst einer warmen Platte einen Glanz erhalten muß. Jedoch legt man zuerst ein reines feines Papier über den Hut. Auf diese Art werden auch die Spatteriehüte gewaschen, jedoch mit dem Unterschied, daß man dieselben nicht stark reiben darf.

Strohhüte (aber nicht Spatteriehüte) werden auf folgende Art gut gewaschen. Der Hut wird erst mit trocknem, ganz feinen gestoßenem Schwefel abgerieben, alsdann mit etwas reinem Kornbranntwein und zerstoßenem Schwefel feucht abgerieben, nachdem er trocken geworden ist, mit einer scharfen Bürste tüchtig ausgebürstet und abgerieben. Zuletzt nimmt man ganz dünn gekochten reinen Leim oder starkes Gum-

miwasser und bepinselt den Hut auf der linken Seite damit.

2) Strohhüte schwarz zu färben.

Um Strohhüte schwarz färben zu können, werden sie zuerst rein abgewaschen. Alsdann wird vom Blauholz eine Brühe gekocht und solche klar abgegossen. Man setzt noch etwas Kupferwasser, gestoßene Galläpfel und Gummi-Arabikum hinzu. Nachdem alles zusammen tüchtig durchgekocht ist, legt man den Hut hinein, und läßt das Ganze einige Stunden über dem gelinden Feuer stehen. Wird der Hut davon nicht sogleich schwarz, so bleibt er in der Brühe, welche aber stets lauwarm bleiben muß, so lange liegen, bis er schwarz genug ist. Ist nun der Hut schwarz, so erhält er durch ein warmes Platteisen seinen Glanz.

Oder: Wenn der Hut rein gewaschen ist, so weicht man ihn 1 oder 2 Tage in mit Wasser aufgelößtem Vitriole ein. Hierauf kocht man Blauholz, setzt etwas Gummi-Arabikum dazu, und verfährt wie oben.

3) Hutfedern zu waschen und wieder kraus zu machen.

Die Hutfedern wäscht man erstlich mit einem Schwamm mit feinem gekochtem Seifenschaum getränkt und behutsam ab. Hierauf mache man von feiner venetianischer Seife in einem Gefäße einen Seifenschaum, schwänkt die Federn darin behutsam hin und her, läßt sie sammt den Seifenschaum eine gute halbe Stunde ruhig liegen, wischt dieselben alsdann mit einem reinen Schwamm behutsam ab, und schwänket sie langsam in reines Flußwasser, bis kein Seifenschaum mehr daran zu sehen ist, nun werden die Federn zum Trocknen hingelegt, sind sie alsdann halb trocken, so werden die Fasern der Federn subtil von einander gemacht, und die Federn zum Trocknen aufgehängt. Sind dieselben beinahe ganz trocken, so kann man sie in feinen Puder umkehren, und nachher ausstäuben, oder auch statt dessen, wie die Strohhüte, in den Schwefelkasten bringen.

Federn werden auf folgende Art kraus: Man bestreicht die sogenannte Rücken-Spule der Feder mit Pervenier-Oehl, und hält sie über gelindes Kohlenfeuer, sie erhält augen-

blicklich ihre Krause wieder, auch bestreut man sie mit Zucker oder Salz, und hält sie dann in einer warmen Ofenröhre über ein heißes Blech, oder sie werden auch mit einem ganz feinen kleinen Brenneisen gebrannt; es werden auch die kleinen Locken durch ein schmales stumpfes Messerchen, welches warm ist, hervorgebracht, indem man von dem Rücken, woran die Enden sitzen, bis zu deren Spitze mit dem Messer die Federchen zieht, wodurch selbige oben an der Spitze in kleine Löckchen fallen.

4) Dänische Handschuhe zu waschen.

Die Handschuhe werden einige Stunden in kaltem Flußwasser eingeweicht, alsdann ganz gewöhnlich in lauwarmer Kochseife gewaschen, bis sie rein sind; sie dürfen jedoch durchaus nicht ausgerungen, sondern ganz leise ausgedrückt werden. Nachdem dies geschehen ist, werden sie 24 Stunden, um ihnen die gehörige Farbe wieder zu geben, in recht scharfen Weinessig geweicht, aufgehängt und gelinde getrocknet.

5) Glacee-Handschuhe zu waschen.

Man breitet auf einen Tisch ein reines Tuch, legt die zu waschendeu Handschuhe glatt darauf, nimmt von zweien Eiern die Dotter, schlägt sie ein wenig, und bestreicht die Handschuhe damit. Nachdem dies ein Viertelstündchen darauf gesessen, nimmt man lauwarme Milch, taucht einen kleinen Schwamm oder ein Läppchen darin, und streicht damit, doch immer nach einer Seite hin, ganz gelinde über die Handschuhe, bis sie von allem Schmutze gereinigt sind, alsdann müssen sie wo möglich auf der Hand getrocknet werden.

6) Flor und Krepp zu waschen.

Schwarzer Flor erhält sein Ansehen dadurch wieder, wenn man denselben in Nestlerschwärze färbt und hierauf tüchtig in den Händen klopft, dann schlägt man ihn auf ein Brettchen ganz glatt, trocknet die aufgestiegenen Bläschen mit einem Schwamm ab, und läßt ihn sehr rasch an der Sonnenhitze oder am Ofen trocken werden.

Der Kreppflor wird vorher, ehe er gefärbt wird, mit einer Bürste gereinigt.

Der weiße seidene Flor wird in Milch eingeweicht, nachdem man venedische Seife darauf sehr fein geschabt hat. Man läßt ihn hierauf 12 Stunden stehen, zieht ihn recht oft in der Milch herum, damit durch die zergängene Seife der Schmutz ausgezogen wird. Es wird darauf frisches Wasser gegossen, welches 12 Stunden ruhig stehen bleiben muß, alsdann wird er behutsam mit der Hand ausgedrückt, bis kein Schmutz mehr zu sehen ist. Auf ein nasses Tuch gelegt, wird er in ein weitläuftig geflochtenes Körbchen gethan, der Flor wird darauf ausgebreitet, und man bringt dies Körbchen in den Schwefelkasten.

Aus dem Schwefelkasten, spannt man ihn recht gerade auf ein Brett, nimmt weiße Stärke, halb in Branntwein und halb in Wasser aufgelößt, thut einige Stückchen feinen Zucker dazu, man kocht und verdünnt es gehörig, taucht einen Schwamm darein und fährt damit behutsam über den Flor auf dem Brette hin, und läßt ihn nun trocken werden.

7) Kanten zu waschen.

Die Kanten werden auf ein reines Brettchen, welches nicht mehr auslaugt, aufgeschlagen,

doch so, daß die Augen unten, und der Fuß darüber geschlagen wird, mit gekochter Seife, die wieder kalt geworden ist, recht gerade überall aufgestrichen; hierauf wird ein Ueberzug von Leinwand darüber genäht, in kaltem Wasser die Nacht hindurch eingeweicht, und am lauwarmen Wasser, worin jedesmal gekochte feine Seife geschlagen wird, mehreremal durch Ausdrücken mit der Hand und wieder Einweichen in diesem Seifenwasser ausgewaschen. Glaubt man nun, daß selbiges rein ist, so wird die Leinewand abgenommen, die Kanten zweimal mit kochender Seife eingebrüht, behutsam mit den Händen ausgedrückt, und in reinem Wasser recht rein abgespült. Alsdann kocht man ganz dünne Stärke mit Eschen (trockene blaue Farbe) oder auch mit bloßem Zuckerwasser, zieht die Kanten durch, klopft dieselben aus, und steckt sie auf der linken Seite mit feinen Nadeln, Auge für Auge auf ein mit weißer Leinewand überzogenes Brett und läßt sie trocknen.

Mehrere platten auch die Kanten, wenn sie aufgesteckt sind, doch ist zu bemerken, daß dies nicht auf der rechten Seite geschehen darf.

8) Baumwolle aufs vollkommenste weiß zu bleichen.

Baumwollenes Garn, oder auch baumwollene Zeuge bleicht man vorzüglich schön weiß, wenn man das Garn oder Zeug eine Nacht vorher in Lauge eingeweicht hat, und es hernach etwa 3 Stunden mit kleingeschnittener Seife kocht, und nimmt zu 1 Pfund Garn oder Zeug 2 Loth Seife. Nachdem es gut ausgespült worden, zum letztenmale auf den Bleichplatz.

9) Seidene Strümpfe zu waschen.

Nachdem man die Strümpfe einen Tag vorher in reinem Wasser eingeweicht hat, wäscht man selbige mit gekochter venedischer Seife recht rein; hierauf werden sie, wenn sie vorher recht rein gespült sind, in den Schwefelkasten aufgehängt, und einige Stunden hindurch geschwefelt. Nun kocht man Flohsamen mit Berlinerblau, seihet alles durch ein Tuch, und ziehet die Strümpfe durch diese Flüßigkeit. Nachdem dieselben aufgehangen und beinahe trocken sind, werden sie gut glatt gerollt. Man kann auch die Strümpfe über Formen ziehen, und wenn sie halb trocken sind, mit einem Glättstein glät-

ten, wo selbige dann, wenn sie noch nicht zu alt sind, wie neu werden.

10) Anweisung, wie schmutzig gewordene ächte Perlen zu reinigen sind.

Aechte Perlen werden durch Schweiß und äußere Unreinigkeiten öfters so schmutzig, daß sie ganz unscheinbar werden, und fast ihren Werth verlieren.

Zweierlei Methoden besitzt man, um solche zu reinigen.

Die Erste: man legt die schmutzigen Perlen, an der Schnur, in ein reines Läppchen feiner Leinewand, streuet Salz auf die Perlen, und bindet das Läppchen oben zu. Dann spült man das Ganze in lauwarmem Wasser so lange, bis man glauben kann, daß sich alles Salz rein herausgezogen habe. Hierbei muß man aber einigemal das Wassee abgießen und wieder frisches lauwarmes Wasser darauf gießen und es darin spülen, Alsdann nimmt man die Perlen heraus, trocknet sie mit einem feinen weißen Tuche ab, und hängt sie zum Trockenwerden auf. Sind die Perlen trocken, so zieht man sie auf eine neue bläulich seidene feste Schnur. Sind die Perlen aber gar zu schmutzig, so muß

man sie von der Schnur abziehen, und wenn man sie nachher trocknen will, wieder aufziehen.

Die zweyte Methode ist: man nimmt ein halbes Loth Kohlenpulver, welches man selbst zu bereiten kann, wenn man in verschlossenen Gefäßen durchgeglühte Lindenkohle zu Pulver macht und durch ein Florsieb fein durchschlägt. Dieses Kohlenpulver thut man in sehr reines Fluß- oder Regenwasser, setzt es in einem Topfe an's Feuer und läßt es sieden, hängt die schmutzigen Perlen so lange über den Dampf des kochenden Wassers, bis sie durchwärmt sind, taucht sie alsdann in die Flüssigkeit, und läßt sie unter öfterm Umwenden 5 Minuten darin kochen, und hierauf erkalten. Die Perlen werden nun herausgenommen und mit reinem Wasser gut abgewaschen, worauf sie im schönsten Glanze wieder erscheinen werden.

11) Englische Handschuhe zu waschen

Man schmiert das Gelbe von einem Ey auf die Handschuhe und wäscht sie so lange in lauwarmer Buttermilch, bis man sieht, daß sie rein sind, spült sie in der Buttermilch nach,

und läßt sie langsam trocknen. Sie werden hierdurch ganz weiß und schön.

12) Den abgeschossenen Tuchkleidern die verlohrne Farbe wieder zu geben.

Um die verschossenen Flecken auf einem Tuchkleide wieder herzustellen, schneidet man einige Stücken desselben Tuches so klein als möglich, man macht von Buchenholzasche eine starke Lauge, seihet sie durch reine Leinewand, und läßt das fein zerschnittene Tuch in der Lauge einigemal aufkochen, wodurch alle Farbe aus dem zerschnittenen Tuche herausgezogen und die Lauge davon gefärbt wird. Nun taucht man in dieselbe einen reinen Schwamm oder einen wollenen Lappen und bestreicht die abgeschossenen Theile des Kleides damit. Die Farbe wird dadurch vollkommen wieder hergestellt.

13) Die Motten zu vertreiben.

Man mische einen Theil Terpentinöl und zwei Theile Weingeist wohl untereinander, und befeuchte damit einen Bogen Papier, oder ein altes Stück wollenes Zeug, und stecke es zwi-

schen die Falten der Kleider oder der Pelze, welche man vor den Motten verwahren oder von ihnen befreien will. Je nachdem man mehr oder weniger Kleider vor den Motten bewahren will, muß man auch mehrere Bogen Papier oder Stücken Zeug mit Terpentinöl bestreichen, die in die Falten gelegt werden.

Noch besser ist es, wenn man das Pelzwerk ganz in mit Terpentinöl getränktes Papier einschlägt, der Geruch des Terpentinöls ist den Motten unerträglich, tödtet sie, zerstört ihre Eier und vertreibt auch die Flöhe und Wanzen, da die Motteneier im April und Mai gewöhnlich brüten, so wirkt dieses Mittel um diese Zeit am meisten.

14) Oelflecken aus dem Papiere zu bringen.

Man bestreut jedes Blatt einen guten Messerrücken dick mit geschabter weißen Bolus, bringt das Papier alsdann zwischen 2 Brettern in eine Presse, läßt es 24 Stunden stehen und reinigt das Papier mit einer Bürste vom Bolus.

15) Fußböden von Dintenflecken zu reinigen.

Man nehme 1/4 Pfund concentrirte Schwefelsäure (Vitriolöl) tröpfle dieß nach und nach in 1 Maaß reines Flußwasser, und wann die Wärme, welche das Wasser von der Schwefelsäure bekömmt, sich verloren hat, so bewahre man dasselbe in einer gläsernen Flasche zum künftigen Gebrauch auf.

Sollen Dintenflecken aus dem Fußboden gemacht werden, so scheuert man den Fleck vorher mit warmen Wasser und Sand, aber ohne Lauge, recht gut ab. Nun gießt man von der sich bereiteten sauern Flüssigkeit etwas darauf, verbreitet es so weit als die Dintenflecke reichen, und läßt alles einige Stunden lang ruhig stehen. Die Flecken sind nun verschwunden und der Boden wird einige Male mit Wasser abgewaschen.

16) Dintenflecken aus Leinewand zu bringen.

Man giesse 1 Loth Schwefelsäure tropfenweise in 6 Loth Fluß- oder Regenwasser, schütte dann 3 Loth Sauerkleesalz, und 1 Loth Ei-

tronensaft dazu, und lasse es in einer gläsernen Flasche, welche nicht verstopft wird, so lange in der Wärme stehen, bis das Salz sich aufgelößt hat.

Wenn die Masse wieder kalt geworden ist, so gießt man das Flüssige langsam ab, gießt einige Tropfen davon auf den Fleck und reibt ihn. Nach einigen Minuten ist der Fleck vertilgt, und nun wird das Zeug mit Wasser ausgewaschen.

17) Flecken aus allen Gattungen Zeugen, ohne Nachtheil der Farbe, zu bringen.

Man schneidet 1 Loth venetianische Seife klein, läßt sie mit 1/2 Maaß Flußwasser am Feuer zergehen, und kalt werden. Mit einer Ruthe schlägt man das Gelbe von einem Ei stark, und gießt nach und nach das Seifenwasser hinzu. Mit dieser Materie werden nun die Flecken mit einer Bürste gerieben, man wäscht sie nachher noch mit kaltem Wasser aus, und trocknet sie mit einem reinen Tuche ab.

Sind die Flecken von Theer oder Wagenschmiere, so müßen sie vorher mit Baumöl oder ungesalzener Butter aufgeweicht werden.

18) Fettflecken aus der Wäsche und Kleidern zu bringen.

Das beste und einfachste Mittel ist bei weißen Zeugen von Leinen, Baumwolle, Seide und Wolle, oder auch wenn diese mit dauerhaften Farben gefärbt sind, gute Seife in Wasser aufgelößt, oder auch Seifenspiritus.

Zeuge hingegen, welche mit unächten Farben gefärbt sind, erfordern andere Mittel, um die Flecken, ohne den Farben zu schaden, aus ihnen heraus zu bringen.

1) Man beschabt die Fettflecken mit trockenen Thon, und halte in einem blechernen Löffel glühende Kohlen darüber, wodurch das Fett sich in den Thon zieht. Man klopft nachher den Thon aus, schabt frischen darauf, und wiederholt dieß so oft, bis der Fleck ganz verschwunden ist.

2) Man bestreiche den Fleck mit dem Gelben von einem Ei, legt ein weisses Tuch darüber, sprengt mit der Hand warmes Wasser darauf, und läßt es in das Tuch oder Zeug recht einziehen. Alsdann wird es tüchtig durchgerieben, und öfters wiederholt, wobei man jedesmal frisches Wasser dazu nimmt. Durch das Gelbe

des Eies wird der Fleck hinweggenommen, und zieht sich in das daraufgelegte Tuch. Der Ort, wo der Fleck gewesen ist, wird nachher mit reinem Wasser ausgewaschen und im Schatten getrocknet.

3) Die frische Rindsgalle thut auch die nemliche Dienste, als wie das Gelbe von dem Ei.

4) Bergamottöl im stärksten Weingeist aufgelöst und Eau de Cologne. Davon werden ein paar Tropfen auf Flanell oder grau Löschpapier gegossen und der Fleck so lange damit sanft gerieben, bis er nicht mehr zu sehen ist.

5) Das Mittel Nro. 17 kann hierzu auch angewendet werden.

Die Flecken vom Firnisse, Oelfarben und andern klebrigen Materien bringt man am leichtesten aus seidenen Zeugen, wenn man einige Tropfen Terpentinöl auf ein weißes leinenes Tuch nimmt und den Ort, wo der Fleck ist, so lange damit bestreicht, bis er rein ist. Dann nimmt man weißen fein pulverisirten Bolus, streuet ihn Messerrücken dick auf den Fleck, legt weißes Löschpapier darauf, und fährt mit einer heißen Platte einige Male darüber hin und her. Alsdann wird das Pulver mit einem gerösteten

Stückchen Brod vorsichtig gerieben. Es muß so lange wiederholt werden, bis der Fleck gänzlich verschwunden ist.

19) Flecken, welche durch Kaffee, Thee und dergleichen Flüssigkeiten entstanden sind, zu reinigen.

Können die Flecken sogleich ausgewaschen werden, so geschieht dieß am besten durch reines Wasser. Im entgegengesetzten Falle aber müssen sie erst mit Fluß- oder Regenwasser wieder aufgeweicht werden und nachher mit Salzwasser oder mit in Wasser gekochter Waizenkleie nachgewaschen werden. Das Letztere muß aber so heiß als möglich verrichtet werden.

Bei seidenen Zeugen ist das Auswaschen mit Wasser, worin Rindsgalle aufgelöst ist, am wirksamsten.

20) Flecken, welche durch harzige Materien, als Pech, Theer ꝛc. entstanden sind, aus den Zeugen zu bringen.

Aus den weißen Zeugen kann man sie leicht durch öfteres Einreiben mit aufgelöster Seife oder auch mit Seifenspiritus bringen.

Bei den gefärbten Zeugen tilgt man die Flecken am besten durch ein in Alkohol aufgelöstes ätherisches Oel. Hierzu gehören das rektificirte Terpentinöl, das Lavendelöl, Bergamottöl, Cedernöl, Rosmarinöl, das Eau de Cologne.

Oder man streiche auf die Flecken etwas Eierdotter, lasse es ziemlich trocken werden und reibe es hernach mit lauem Wasser ab. Dieß geschieht so lange bis der Flecken verschwunden ist.

Man kann auch Flecken von Harz und Pech mit ungesalzener Butter oder Baumöl bestreichen, ihn mit weißem Flanell einige Mal durch die Finger abreiben, und nachher wie einen Fettflecken mit Thon behandeln.

21) Die Zeuge von Rost- und Eisenflecken zu reinigen

Diese Flecken vertilgt man sehr leicht, wenn man 1 oder 2 Tropfen Salzgeist auf den Fleck gießt, und ihn zwischen den Fingern reibt. Ist dieß einige Minuten geschehen, so wird der Flecken mit Wasser ausgewaschen, und wird so lange wiederholt, bis der Fleck nicht mehr zu

sehen ist. Noch geschwinder wird der Fleck entfernt, wenn man den mit Salzgeist benetzten Fleck, über eine mit kochendem Wasser angefüllte Schale hält. Der daraus aufsteigende heiße Dampf vermehrt die Wirkung des Salzgeistes.

Statt des Salzgeistes kann man auch in Wasser aufgelöstes Kleesalz oder Citronensaft anwenden.

22) Aus seidenen und leinenen Zeugen Stock- Wein- oder Obstflecken zu bringen.

Man zerstößt ein halbes Loth Salmiak zu Pulver, schüttet dazu 2 Hände voll Salz, thut es in einen neuen Topf, gießt 2 Maaß Flußwasser dazu und läßt es eine halbe Stunde kochen. Man breitet das Zeug, worin die Stockflecken sind, auf einem Rasen aus, benetzt die Flecken einige Mal mit diesem Wasser, läßt es an der Sonne trocknen und wiederholt es, bis die Flecken verschwunden sind.

Oder: Man kocht ein Stück Seife, und was sich beim Kochen lang zieht, schmiert man auf die Flecken, streut etwas gepulverte Pottasche darauf und verfährt übrigens wie beim

Vorigen. Durch nachheriges Bleichen gehen auch die Obst = und Weinflecken heraus.

23) Aus wollenen und seidenen Zeugen Essig und Weinflecken zu bringen.

Man muß die Flecken so geschwind als möglich mit Wasser auswaschen und langsam trocknen. Hat die Farbe des Zeugs dabei gelitten, so nehme man ein reines leinenes Läppchen, betröpfle es mit etwas Salmiakgeist und reibe damit behutsam auf den Fleck hin und her. Bei den meisten Fällen aber wird dies Letztere gar nicht nöthig seyn.

24) Flecken von rothem Weine oder Kirschen aus Tischzeugen zu bringen.

Der Fleck in der Wäsche wird sobald als möglich in kochende Milch getaucht, ein wenig damit gerieben, und nachher in reinem Wasser ausgewaschen.

Oder: Man wasche die durch rothen Wein im Tischzeug entstandenen Flecken sogleich in reinem Branntwein, und nachher

mit Wasser und Seife aus und spüle sie im Wasser rein nach.

25) Dintenflecken aus seidenen Zeugen zu vertilgen.

Man feuchtet den Fleck mit starkem Weinessig an, streut etwas heiße Asche darauf und reibt ihn damit.

Da aber nicht alle Farben den Essig vertragen können, so ist es gut, vorher erst mit einem Stückchen Zeug eine Probe zu machen. Findet man dies, so braucht man Ochsengalle mit lauwarmen Wasser vermischt.

26) Weinflecken aus farbigem Tuche zu bringen.

Man nehme weißen präparirten Weinstein, koche ihn mit ein wenig Wasser und benetze die Flecken damit.

27) Regenflecken aus neuen Kleidern zu bringen.

Man schütte zu einem viertel Maaße Fluß- oder Regenwasser ein wenig Oleum tartari delignium, schüttele es durch einander und laße es eine halbe Stunde stehen. Mit diesem

Wasser bestreiche man die Regenflecken, streiche sie nachher mit einem leinenen Tuche nach dem Striche und bügle sie mit einer warmen Platte wieder ein wenig.

28) Schmutzflecken aus dem Sammet zu bringen.

Man gieße etwas Terpentingeist auf ein weisses Tuch und reibt den Fleck so lange nach dem Striche des Sammets damit, bis er heraus ist.

29) Wachsflecken aus farbigem Sammet zu bringen.

Man bedeckt den Fleck mit reinem und weichen Druckpapier, lege einige glühende Kohlen in einen blechernen Löffel und halte Letztern so lange darüber, bis das Wachs schmilzt und in das Papier einzieht. Ist dies geschehen, so bürstet man en Sammet seinem Striche nach.

Oder: Man bestreicht die Flecken mit weißer Seife und legt den Sammet so lange an einen heißen Ort, bis das Wachs weich wird. Dann wäscht man es mit Wasser wieder heraus.

Oder: Man bedeckt den Fleck mit einem feinen leinenen Tuche, welches vorher in Flußwasser naß gemacht worden ist. Danu setzt man eine ziemlich heiße Platte auf das nasse Tuch. Der Wachsfleck zieht sich dadurch in das Tuch.

30) Fettflecken aus dem Sammet zu bringen.

Man macht eine Hand voll reinen Sand heiß und thue ihn in ein Stückchen feines Nesseltuch. Man fährt damit über die Flecken, und sie verschwinden dadurch.

31) Fettflecken aus dem Atlas zu bringen.

Man reibt den Fleck mit warm gemachter Baumwolle oder einem reinen erwärmten Tuche dem Striche nach; doch muß man öfters eine neue reine Stelle nehmen; damit man das ausgezogene Fett nicht wieder einreibe.

32) Anweisung, baumwollenes und leinenes Zeug rosa zu färben.

Man nimmt 1/4 Pfund Safflor, weicht ihn am Abend vorher in fließend Wasser, und läßt ihn die Nacht hindurch darin stehen. Am

Morgen wird der Safflor in einen leinenen Beutel gethan und so lange gewaschen, bis das Wasser nicht mehr gelb wird. Dann nimmt man in Wasser aufgelöste Pottasche, gießt sie auf den Safflor, welcher vorher auseinander gepflückt ist, und läßt ihn 4 Stunden stehen. Nun drückt man denselben recht rein in ein Gefäß aus, und gießt zu dieser Brühe noch Weinessig. In dem Augenblicke wird das Zeug in diese Farbe gethan und so lange gewaschen, bis es roth wird. Nachher wird das Zeug noch im Flußwasser, worin etwas Weineßig gegossen ist, rein gespült.

33) Anweisung, baumwollenes und leinenes Zeug blau zu färben.

Man nimmt aufgelösten Indigo, den man in der Apotheke oder beim Färber bekommen kann, gießt einige Tropfen davon in lauwarmes Wasser und färbt das Zeug darin. Wird es nicht blau genug, so gießt man noch einige Tropfen Indigo dazu, und färbt es noch einmal, spült es nachher in reinem Flußwasser und hängt es zum Trocknen auf.

34) Dem baumwollenen und leinenen Zeug eine dauerhafte Nankinfarbe zu geben.

Man nimmt getrocknete Weidenblätter, zerkleinere sie, und mache sich davon mit Wasser eine starke Abkochung. Dann gieße man diese Brühe durch feine Leinwand, und setze den auf diese Art filtrirten so lange in Wasser aufgelösten Tischlerleim dazu, bis es nicht mehr davon trübe wird. Der Leim dient dazu, die nicht färbenden und schmutzigen Theile der Weidenblätter in der Brühe niederzuschlagen.

In dieser gereinigten Brühe wird nun das Garn oder Zeug gefärbt, welches man nach Gefallen heller und dunkler machen kann. Hat das Zeug die verlangte Farbe, so läßt man es einige Stunden in einem Wasser liegen, in welches man so viel Salpetersäure gethan hat, daß es die Stärke eines ganz schwachen Eßigs besitzt. Nachher wird das Zeug gespült und mit Seife gewaschen.

35) Die türkischen Rosenperlen zu verfertigen.

Man nehme frische Rosenblätter, von welchen man die weißen Spitzchen abgemacht hat,

stampfe sie sorgfältig in einem polirten eisernen — ja nicht messingenen — Mörser so lange, bis die zerquetschten Blätter einen gleichförmigen Brei bilden. Dann breite man denselben auf Eisenblech aus, lasse ihn an der Luft trocknen, das Getrocknete mit Rosenwasser anreiben und nochmals trocknen.

Nun stampft man die Masse zum zweitenmale, und trocknet sie wieder, aber nicht gänzlich. Hat die Masse noch Weichheit genug, so macht man sie zu Kugeln, entweder mit einem einer Pillenmaschine ähnlichen Instrumente, oder rollt sie in der Hand rund. Dann durchsticht man die Kugeln, um sie nachher aufziehen zu können, und trocknet sie gehörig aus. Nachher kann man sie, aufgezogen, zu Hals- und Armbändern brauchen.

36) Nankin zu waschen, ohne daß er seine Farbe verliert.

Er wird 24 Stunden in frisches Wasser gelegt, in welches eine gute Hand voll Küchensalz geworfen wird, darauf wird er mit Seife in warmer Lauge gewaschen und unausgedrückt getrocknet.

37) Das ächte türkische Roth auf baumwollene und leinene Zeuge zu verfertigen.

Man reinigt zuerst die Baumwolle in scharfer Lauge durch das Auskochen, alsdann wird sie vor der Färbung in Fischfett von den Eingeweiden der Hausen, Störe ꝛc. eingeweicht. Dieses Fischfett muß in einer warmen Lauge von Sode sogleich milchig werden, wenn es dem Färben nützlich seyn soll. Endlich wird das eingefettete Garn warm mit einer gelben Brühe von gepülverten Gerberbaumblättern, Galläpfeln und Alaun getränkt und zuletzt in kochender Brühe von Kranich- und Schafblute roth gefärbt.

38) Des Engländers Jurnbull in London neueste Bleichmethode.

Man nimmt eine Erde, die sich leicht mit Wasser vermischt, z. B. Thon, Mergel, Walkererde, oder weichen Lehm. Diese thut man in einen Kessel, läßt die Feuchtigkeit verdampfen, trocknet dann die Erde, mischt sie wieder mit Wasser und siebt sie nachher, um ihr den erforderlichen Grad von Feinheit zu geben. Dann schüttet man rohen Kalk dazu, welcher

sich in dem Erdenbreie löscht und so hat man die Ingredienzen der Lauge, womit der Kattun oder die Leinewand behandelt wird. Nun wird die Lauge in Fässer oder Wannen gebracht, und die Bleichwaare darin oft hin und herbewegt, worauf man, wie gewöhnlich, die Stücke wäscht, klopft und in der Luft ausbreitet. Der Kalk ersetzt also hier das Laugensalz, und die zugesetzte Erde dient als Walkererde.

39) Flanell zu waschen.

Man löset etwas weniges Pottasche in lauwarmen Wasser auf und weichet darin den zu waschenden Flanell 12 Stunden. Man erwärmt das Wasser darauf wieder und wäscht den Flanell einigemal, aber ohne Reiben, blos durch Streifen und Ringen, aus diesem Wasser. Nun hat man ein anderes Wasser, worin Weizenmehl aufgelöst (auf jedes Maaß ein Eßlöffel voll), und heiß gemacht worden. In dieses bringt man nun den Flanell und wenn das Mehlwasser nur noch laulicht ist, so wird, ohne Reiben gewaschen und hernach der Flanell einigemal in lauem, klarem Wasser abgespült.

40) Kattun - Proben.

Will man sicher wissen, ob ein Kattun

mit Wolle verfälscht sey, so darf man nur ein Stückchen in deflogistisirte Salzsäure tauchen, wodurch die Baumwolle weiß, die Wolle aber gelb wird.

41) Der Seide, oder den aus der Appretur gekommenen seidenen Zeugen einen schönen Glanz wieder zu geben.

Man nimmt fein gepülverten Zucker und Flöhsamen, setzt den vierten Theil arabischen Gummi hinzu, und läßt diese Mischung eine Viertelstunde lang in reinem Regen- oder Flußwasser mit etwas Seife kochen, damit sich das Zeug oder Seide gelinde anfühle, seihet es durch ein leinenes Tuch, wäscht es in diesem aus, und man wird seinen Zweck zur Zufriedenheit erreicht haben.

42) Leinwand-Probe.

Um zu erfahren, ob Leinwand mit schädlichem Kalkwasser weiß gebleicht sey, darf man nur den innern Theil der gebleichten Leinwand mit Wasser netzen, und ihn wieder trocken werden lassen. Zieht sich ein röthliches Rändchen als Grenzlinie zwischen der trocknen und der eingeweicht gewesenen Leinwand, so ist man betrogen.

43) Herrliche Fleckenkugeln zu machen.

Man löset weiße Seife in rectificirtem Branntwein (Alkohol) auf, und vermischt diese Auflösung mit 4 bis 6 Eydottern. Darauf setzt man nach und nach etwas Terpentingeist hinzu, und verbindet zu gleicher Zeit damit so viel Walkererde, daß sich Fleckkugeln daraus bilden lassen.

Diese werden nun wie gewöhnlich gebraucht. Um die Farbe des Zeuges zu erhalten, wäscht man die Stelle mit der Fleckkugel aus, bürstet sie mit einer von schwachen Gummiwasser befeuchteten Bürste, legt ein Stück Papier oder Zeug darüber, und darauf ein beträchtliches Gewicht, bis die Stelle trocken geworden ist.

44) Mittel, die echten und unechten Farben der Zeuge und Tücher zu probiren.

Um dieß zu untersuchen, hat man künstliche Farbenproben erfunden, wo man die gefärbten Zeuge in scharfen Flüssigkeiten kocht.

Man kann nicht alle Farben auf einerley Art prüfen, man theilt sie in 3 Klassen, und bestimmt für jede eine besondere Farbenprobe.

Die erste Klasse wird mit Alaun, die zweite mit Seife, und die dritte mit Weinstein probirt.

1) Die Proben mit Alaun bereitet man folgendermaßen: Es wird 1/2 Loth Alaun in einem halben Schoppen Wassers gethan, und die gefärbte Waare hineingelegt, (z. B. ein Streifchen wollenes Tuch; 1/2 Loth wollenes Garn,) 5 Minuten gekocht, ausgewaschen und getrocknet. Die auf solche Art zu probirenden Farben sind: Karmoisin, Scharlach, Fleischfarbe, Pfirsichblüthe, alle Arten Blau, und was in's Blaue spielt.

2) Zur Probe mit Seife läßt man etwa 1/2 Loth Seife in einem Schoppen Wasser kochen, thut das Stückchen von der gefärbten Waare, die man untersuchen will, dazu, und läßt es ebenfalls 5 Minuten lang kochen. Hierzu gehören alle Arten von Gelb, Grün, Zimmtbraun und ähnliche Farben.

Nächst dieser künstlichen Farbenprobe giebt es auch noch eine natürliche, welche darin besteht, daß man das gefärbte Zeug der Luft, dem Regen und der Sonne aussetzt. Hält die Farbe 3 Wochen lang aus, so ist sie echt, im Gegentheil aber unecht.

45) Den Flachs so fein wie Seide zu machen.

Man kocht aus Wasser und Schaafmist eine starke Lauge, fügt etwas Pottasche nnd ungelöschten Kalk hinzu, läßt sie stehen, damit sie sich setzt, zapft sie klar ab, und legt den Flachs, nachdem die Lauge erwärmt ist, 24 Stunden hinein. Hierauf wird er zu vier wiederholtenmalen mit Seifenwasser, und dann mit klarem Wasser wohl gewaschen, und diesemnach auf Gras ausgebreitet und gebleicht.

Die Feinheit dieses Flachses läßt nichts zu wünschen übrig, und seine merkwürdigste Eigenschaft ist die, daß er alle Farben annimmt, welche gegen die Sonne und Wäsche ausdauern.

46) Flecken aus dem Magahony-Holz zu bringen, und dem Holze einen feinen Anstrich zu geben.

Sind diese Flecken von Wasser, so müssen sie so lange mit Schachtelholm oder Fischhaut abgezogen werden, bis der Flecken nicht mehr zu bemerken ist. Entstehen sie von Dinte oder andern tief einfressenden Dingen, so müssen die Mobilien abgehobelt werden. Man nimmt dann Terpentinöl und gelbes Wachs, von jedem glei-

che Theile, zerläßt solches über gelindem Feuer zu einer Salbe, läßt es erkalten, nimmt davon etwas auf einen wollenen Lappen, und reibt damit recht stark sowohl die entstandenen Flecken, als auch das übrige Holz. Wenn dieß oft geschieht, so erhalten die Mobilien einen schönen Glanz. Wenn sie aber noch neu sind, so kann man sie verschönern, wenn man sie oft mit einem von der Aloewurzel gefüllten dünnen Leinöl-Firniß einölt.

47) Gelbe Wäsche wieder weiß zu machen.

Wenn etwas Wäsche entweder durch allzu langes Liegen, oder durch allzu heißes Wasser gelb geworden ist, welches bei der Baumwolle am ersten sichtbar wird, so kann man ihr auf folgende Art wieder helfen. Man weiche die gelb gewordene Wäsche 8 Tage lang in Buttermilch ein, und wasche sie nachher in laulichtem Wasser mit Seife tüchtig aus, worauf man sie trocknet. Sollte es das erste Mal nicht genug helfen, so wiederhole man den Versuch. Die Buttermilch muß aber etliche Tage alt seyn, und schon zu versäuern anfangen.

Dritte Abtheilung.

Räucherwasser.

Dieses Räucherwasser, das zu einem Stellvertreter des Räucherpulvers, so wie der Räucherkerzen, bestimmt ist, wird auf folgende Weise zubereitet:

2	Pfund	Citronenmelisse,
1	"	Kalmuswurzel,
2	"	Lavendelblüthen,
16	Loth	Rosmarienkraut,
2	"	Majoran,
2	"	Pfeffermünze,
16	"	Gewürznelken,
2	"	Zimmetkassia,

alles im trocknen Zustande, werden zum gröblichen Pulver zerschnitten und zerstoßen, und das Pulver hierauf mit 8 Pfund starken Weingeist (Vorsprung) und 18 Pfund Wasser, in einer kupfernen Blase oder in einem gläsernen

Kolben mit Helm, der Destillation unterworfen, und davon 20 Pfund Flüssigkeit übergezogen; welches Fluidum in gut verschlossenen Flaschen aufbewahrt wird. Soll dieses Wasser gebraucht werden, so wird allemal etwas davon, mittelst einer Bürste, auf den Fußboden des Zimmers oder auf andere Gegenstände im Zimmer gesprengt, oder man läßt etwas von selbigem, von Zeit zu Zeit, besonders im Winter, in einem flachen irdenen Gefäße, in der Nähe eines geheizten Ofens hinstellen, wobei solches seinen Wohlgeruch ausdünstet.

Dieses Räucherwasser leistet alles, was man davon erwarten kann, ohne, wie die andern Räuchermittel, die Mobilien, die Gardinen rc. zu verderben und schmutzig zu machen.

Anweisung zur Verfertigung verschiedener Parfümerien.

A. Zubereitung verschiedener wohlriechender Wässer.

Nachdem man sich einen eisernen Destillirapparat, (ein Sandbad), wie man solches in jeder Apothecke vorfindet, nebst einem gläser-

nen Kolben mit Helm und Vorlage angeschaffet hat, kann man zur Destillation folgender Wässer schreiten.

a) Orangenblüthwasser.
(Eau de fleur d'Orange.)

Ein Pfund frisch gesammelte, von den Stielen und dem Herz befreite Orangenblüthen, bringt man in einen gläsernen Kolben, setzt 4 Pfund Brunnenwasser hinzu, verschließt den Kolben mit seinem Helm, kittet eine Vorlage an den Schnabel des Helms, und zieht nun bei gelinder Hitze nach und nach 3 Pfund Flüssigkeit in die Vorlage über. Man thut wohl, wenn man das überdestillirte Wasser vorher, 3 bis 4 Tage lang, in einer bloß mit Leinwand zugebundenen Flasche stehen läßt, bevor man die Flasche mit Stöpfeln verschließt, um das Rohe, welches dem frisch destillirten Wasser anklebt, zu verflüchtigen.

b) Rosenwasser. (Eau de Rose.)

Auf 2 Pfund frisch gepflückte Rosenblätter setzt man in den Kolben 4 Pfund Wasser, läßt das Ganze 24 Stunden lang in gelinder Wärme

macerlren, und ziehet sodann 2 Pfund Flüssigkeit in die Vorlage über. Dieses erhaltene Rosenwasser muß gleichfalls einige Tage vorher in leicht bedeckten Flaschen stehen bleiben, bevor solche verstopft werden.

B. Wohlriechende Spiritus.

1) Orangenblüthgeist. (Eau de fleur d'orange spiritueuse.)

Auf ein Pfund frische von den Stielen und dem Herz befreieter Orangenblüthen gießt man in den Kolben 5 Pfund durch Kohlen gereinigten Spiritus, (Weingeist) läßt die Flüssigkeit 24 Stunden lang maceriren, und zieht dann bei gelinder Hitze, 2 Pfund Flüssigkeit in die Vorlage über. Was späterhin nachläuft, muß besonders gesammelt werden, und man kann solches, bei einer fernern Destillation, statt des Spiritus gebrauchen.

2) Rosengeist. (Eau de rose spiritueuse.)

Man bereitet solches aus 2 Pfund frischen Rosenblättern und 5 Pfund Spiritus, wovon man 2 Pfund Flüssigkeit überziehet. Alles Uebrige wird, wie vorher beschrieben, verrichtet.

3) **Violengeist.** (Esprit de Violette.)

Man bringe 4 Pfund reinen Spiritus in den Kolben, setze 1 1/2 Pfund gröblich zerstoßene Florentinische Violenwurzel hinzu, nebst 1/2 Pfund Zimmetblüthe, lasse das Ganze 4 Wochen lang maceriren, und schüttele es von Zeit zu Zeit einmal um. Man gieße hierauf die gebildete Tinktur von den groben Theilen ab, übergieße den Rückstand mit derselben Quantität Spiritus, und lasse das Ganze abermals 4 Wochen lang maceriren, worauf es ebenfalls abgegossen und der Rückstand ausgepresset wird. Die so erhaltene Tinktur wird nun der Destillation unterworfen, und die Hälfte davon übergezogen, welches nun den verlangten Violengeist darstellt.

4) **Nelkenessenz.** (Essence de girofle.)

Auf 2 Pfund reinen Spiritus setze man 8 Loth gröblich zerstoßene Gewürznelken, und lasse sie 24 Stunden lang maceriren, worauf das Fluidum ausgepresset und filtrirt wird. Diese Tinktur zeichnet sich durch einen angenehmen Nelkengeruch aus, und dient zu verschiedenen anderen Kompositionen. Wird hingegen

1 1/2 Pfund Flüssigkeit davon überdestillirt, so stellt dieses den Nelkengeist dar.

5) Zimmetgeist. (Esprit de Canelle.)

Man bereitet ihn aus 12 Loth gröblich zerstoßenen Zimmetcassia und 2 Pfund Spiritus, nach der vorher beschriebenen Weise.

6) Vanillengeist oder Essenz. (Esprit au Essence de Vanille.)

Man bereitet ihn ganz so, wie den Nelkengeist, aus 8 Loth klein gestoßener Vanille und 2 Pfund reinem Spiritus.

7) Benzoegeist. (Esprit de Benjoin.)

Zu dessen Darstellung werden 8 Loth Benzoeharz und 2 Pfund Spiritus nach der vorher beschriebenen Art behandelt.

8) Storargeist. (Esprit de Storax.)

Man bereitet ihn ganz wie den vorigen, indem man statt des Benzoeharzes eben so viel Storar mit dem Spiritus behandelt.

9) Tolubalsamgeist. (Esprit de beaume de Tolu.)

Man bereitet ihn wie Nro. 7. indem man statt des Benzoeharzes eben so viel tolutanischen Balsam mit dem Spiritus behandelt.

10) Perubalsamgeist.
(Esprit de beaume de Perou.)

Man bereitet ihn gleichfalls wie Nro. 7., indem man statt des Benzoeharzes den schwarzen peruvianischen Balsam mit dem Spiritus behandelt.

11) Sassafraßholzgeist.
(Esprit de Sassafras.)

Derselbe wird aus 2 Pfund reinen Spiritus und 24 Loth zerkleinerten Sassafraßholz nach der Nro. 2 beschriebenen Weise zubereitet.

C. Wohlriechende Essenzen.

a. Ambra Essenz. (Essence d'Ambre.)

Zwei Loth ächten grauen Ambra, im gepülverten Zustande, und mit 1 Loth weißen Zucker, in einem Mörser abgerieben. Das Pulver wird nun in einem Kolben mit 2 Pfund reinem Spiritus übergossen, und, nachdem die

Halsöffnung des Kolbens mit nasser Blase verschlossen worden ist, läßt man das Ganze einige Wochen lang an der Sonne, oder sonst an einem mäßig warmen Orte maceriren; wobei der Kolben oft umgeschüttelt werden muß. Man gießt nun das Klare ab, und extrahirt den Rückstand zum zweiten Male mit einer gleichen Masse Spiritus, worauf nun alles gemeinschaftlich filtrirt, und zum Gebrauch aufbewahrt wird.

b) Bisam Essig. (Essence de Müse.)

Zwei Loth feiner tonquinianischer Moschus werden mit einem halben Lothe Zucker in einem Mörser abgerieben, hierauf in einem Kolben (wie bei der Ambra-Essenz) zweimal mit Spiritus extrahirt, und das alles, so wie dort angegeben worden, behandelt.

Um jener Essenz noch mehr Annehmlichkeiten zu ertheilen, können, mit dem Moschus zugleich, noch 2 Quentchen Ambra und 1 Quentchen Vanille extrahirt werden.

c) Zibeth-Essenz. (Essence de Civette.)

Zwei Loth Zibeth werden mit 2 Quentchen Zucker in einem Mörser abgerieben, dann in

einem gläsernen Kolben mit 2 Pfund Spiritus übergossen und in Maceration gesetzt. Alles Uebrige wird wie bei der Ambra = Essenz bearbeitet.

D. Wohlriechende zusammengesetzte Wässer.

1) Eau de bouquet.

In 2 Pfund reinem starken Spiritus werden aufgelöst:

1 Quentchen Nelkenöl,
1 " Nelkenspiritus,
1 " Bergamottöl,
1/8 " Thymianöl.

Alsdann werden hinzugegeben:

2 Loth Rosenspiritus,
2 " Orangenspiritus,
2 " Zimmetspiritus,
2 " Resedaspiritus,
2 " Jasminspiritus,
2 " Jonquillenspiritus,
2 " Violenspiritus,
2 " Tuberosenspiritus,
1 Quentchen Benzoetinktur,
1/4 " Ambraessenz,

1/2 Quentchen Bisamessenz,
und alles recht wohl unter einander geschüttelt.

2) Eau de Millefleurs.

In einem Pfunde starken Spiritus werden gelöset:

1/2 Quentchen Orangenblüthöl, (Neroliöl)
1/4 " Nelkenöl.

Und dann hinzugegossen:

1 Pfund Eau de bouquet,
1/4 " Rosenwasser,
1/8 " Orangenblüthwasser,
1/2 Quentchen Benzoetinktur,
1/4 Quentchen Ambraessenz.
1/4 " Bisamessenz,

worauf alles wohl unter einander geschüttelt und dann filtrirt wird.

3) Eau de Sultane.

Zu 2 Pfund reinem Spiritus werden gesetzt:

2 Loth Perubalsamgeist,
2 " Storaxspiritus,
4 " Nelkentinktur,
4 " Tolubalsamgeist,
2 " Jonquillengeist,
3 " Hyacinthengeist,

3 Loth Resedageist,
1 „ Ambraessenz,
1/2 „ Bisamessenz,
8 „ Rosenspiritus,
8 „ Orangenspiritus,

worauf alles wohl unter einander geschüttelt, und dann zum Gebrauch aufbewahrt wird.

4) Eau de Marechal.

Zu 2 Pfund reinem Spiritus werden gesetzt:

4 Loth Zimmetgeist,
1 „ Sassafraßholzgeist,
8 „ Bergamottöl,
8 „ Ambrageist,
2 Quentchen Nelkengeist,
2 „ Nelkenessenz,
1 „ Orangengeist,
1 „ Jasmingeist,
4 Loth Ambraessenz,
4 „ Bisamessenz.

Alsdann wird alles recht wohl unter einander geschüttelt und zum Gebrauche aufbewahrt.

5) Eau sans-pareille.

Zu 3 Pfund reinem Spiritus werden gesetzt:

4 Loth Cedroöl,
2 " Bergamottöl,
1/2 " Ambraessenz,
16 " Orangenblüthgeist,

und dann alles wohl unter einander gemischt und zum Gebrauch aufbewahrt.

Die Materien zu diesem Wasser kauft man am besten von den Droguisten an.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neuestes Toilettenkabinet für Damen, worinnen die Zubereitung von allerlei Schönheitsmitteln, Räucherwasser, Parfümerien ec., welche der Gesundheit durchaus unschädlich, und von Sachkennern nach chemischen und diätetischen Grundsätzen geprüft, faßlich beschrieben sind

Kitzingen [ca. 1800]

Oecon. 1707 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10299296-1
VD18 1533029